



### Unseren täglichen Brennstoff gib uns heute: Soll Getreide zukünftig für den Ofen produziert werden?

In der Agrar-Presse von Schleswig-Holstein mehren sich Stimmen, die einen Einsatz erneuerbarer Energien auf landwirtschaftlichen Betrieben forcieren wollen. Sie sollen den Bauern ein zusätzliches Einkommen sichern. „Multifunktionale Landwirtschaft“ nennt man das. So weit so gut. Doch das, was von Agrarfunktionären neuerdings angestrebt wird, gestaltet sich aus Sicht des **BUND S-H** als ethische, ökologische und agrarpolitische Fehlentwicklung: Getreide soll zur Energiegewinnung verfeuert werden! Was bewegt den Deutschen Bauernverband zu derartigen Vorschlägen? Grund ist der anhaltende Preisverfall für konventionell erzeugtes Getreide bei gleichzeitig steigenden Preisen für Rohöl. Unter den derzeitigen Rahmenbedingungen wäre es rein ökonomisch gesehen ratsamer, an Stelle von Heizöl, Getreide als Brennstoff einzusetzen. Für konventionell erzeugten Weizen könnte zur Zeit ein höherer Erlös erzielt werden, sofern er als Brennstoff anstatt als Lebens- oder Futtermittel verkauft werden könnte. „Kornkraft statt Kernkraft“ heißt jetzt der aktuelle Slogan der schleswig-holsteinischen Agrarlobby und erweckt den Anschein eines energiepolitischen Konzeptes. Viel eher allerdings handelt es sich hier um eine neue und brisan-



te Gefahr von Lebensmitteldumping bzw. ernährungspolitischer Perversion. „Energiekorn-Produktion“ bedeutet konventionelle

Landnutzung und deren negative Umweltauswirkungen sind hinlänglich bekannt. Darüber hinaus gehört nicht viel Fantasie zu der Vermutung, dass beim Anbau von Getreide zwecks Energie-Gewinnung der Blick auf den Einsatz von chemisch-synthetischen Mineraldüngern und Pflanzenbehandlungsmitteln ein anderer sein wird als bei der Erzeugung von Brotgetreide – wozu Prozess- und Produktqualität, wenn hinterher sowieso alles im Ofen landet?

Dessen ungeachtet wirbt der Bauernverband ungeniert mit scheinbaren Vorteilen beim Klimaschutz sowie mit ungewohntem Altruismus: Sofern Getreide-Überschüsse von Deutschland/ Europa nicht länger in Drittländer geliefert werden würden, sondern bei uns in die Heizkessel wanderten, würden auch die Märkte in Drittländern nicht länger geschädigt. Doch wie sieht es diesbezüglich mit Futtermittel-Importen aus, schädigen diese die Ökonomie in Entwicklungsländern nicht ebenso? Dazu wird keine Position bezogen.

Ebenfalls nicht erwähnenswert erscheint den Vertretern dieser Thesen, dass es immense Mengen an potentiell energetisch verwertbaren biogenen Abfall- und Reststoffen gibt, die bislang entweder ungenutzt, einfach entsorgt oder in das benachbarte Ausland exportiert werden (u. a. Knickholz, Getreidestroh, Gülle). Deren energetische Nutzung müsste Priorität haben.

Ginge es aber nach den Funktionären des Bauernverbandes, sollen nun unverzüglich die rechtlichen Weichen gestellt werden, um die Kraft der Körner für einen gezielten Anbau nutzen zu können. Denn legal ist eine Energie-Getreide-Produktion, zumindest auf regulären Produktionsflächen, keineswegs. Dazu müsste zunächst die erste Bundesimmissionschutz-Verordnung (1.BImSchV) geändert oder anders ausgelegt werden. Entsprechend dieser Verordnung dürfen in Kleinfeuerungsanlagen, denn nur diese kämen für einen landwirtschaftlichen Betrieb in Frage, lediglich „Stroh oder ähnliche pflanzliche Stoffe“ verbrannt werden. Ob Getreidekörner nun ein strohähnlicher pflanzlicher Stoff sind oder nicht, geht aus dem Gesetz nicht eindeutig



Sybille Macht-Baumgarten,  
1. Vorsitzende  
des **BUND**  
Schleswig-Holstein

### Gar nicht erst mit dem Unsinn beginnen!

Der **BUND** begrüß den Einsatz von regenerativen Energien. Der großflächige Einsatz von Energiepflanzen wird jedoch kritisch gesehen, sie werden konventionell produziert, mit den bekannten negativen Umweltauswirkungen. Von Klimaschutz kann keine Rede sein. So ist nach einer Studie des Umweltbundesamtes die positive Umweltbilanz des sogenannten Bio-Diesels durchaus zweifelhaft.

Viele Jahre haben sich die Landwirtschaftsfunktionäre als Retter der Hungernden in der Welt aufgespielt und eine Intensivierung der dortigen und hiesigen Landwirtschaft betrieben. Grüne Gentechnik, Agrarchemilien und weitere Segnungen sollten es richten. Nun die Kehrtwendung: Es soll in großem Maßstab Getreide, das mit intensiver Landwirtschaft produziert wurde, verbrannt werden. Dies ist als Lebensmittelvernichtung zu bezeichnen. Und das hatten wir doch schon mal, bei Milchseen und Rindfleischbergen, etc.

Zum Jahreswechsel werden wieder viele von Ihnen für die Aktion „Brot statt Böller“ spenden. Ich meine, wie schon die sinnlose Knallerei ist auch das unsinnige Verbrennen von wertvollem Getreide einem gesunden Menschenverstand nicht vermittelbar.

Ihre



NORLA 2002: Ministerpräsidentin Heide Simonis und Bauernverbandpräsident Steensen beim **BUND**



Landwirtschaftsministerin  
Ingrid Franzen ...

und ...

Umweltminister Klaus  
Müller in Aktion



Claus Mahrt-Thomsen (r.)  
besucht den **BUND**



hervor. Damit bleibt die Angelegenheit Interpretationssache jedes einzelnen Bundeslandes.

Allerdings darf laut einer EU-Verordnung seit dem letzten Jahr erstmalig Getreide (neben Ölsaaten) auf Stilllegungsflächen erzeugt und als Brennstoff zur Beheizung des eigenen landwirtschaftlichen Betriebes genutzt werden. Damit ist zugleich der Weg einer Förderung nach dem Energieeinspeise-Gesetz geebnet. So raucht auch bei der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein schon der Schornstein einer Versuchsanlage. Mit befristeter Ausnahme-Genehmigung werden die feuerstechnischen Eigenschaften von Gerste, Roggen sowie Weizen getestet. Man gibt sich diesbezüglich optimistisch und sieht insgesamt gute Perspektiven für einen Produktionszweig "Energiekorn-Erzeugung".

In Anbetracht dieses ersten juristischen Freibriefes und der freimütig geäußerten Hoffnung, bald Getreide sämtlicher nicht rentabler Anbauflächen verheizen zu können, sollen nun lediglich noch die emotional und ethisch geprägten Bedenken der Gesellschaft aus dem Weg geräumt werden.

Auf der NORLA in Rendsburg, der größten Landwirtschaftsmesse in Schleswig-Holstein, bot sich am **BUND** Messe-Stand vom 19. bis 22. September 2002 ausreichend Gelegenheit, die politische Prominenz aus Schleswig-Holstein zum Verbrennen von Nahrungsmitteln bzw. zu einer möglichen Neu-Interpretation des Gesetzestextes der 1. BImSchV zu befragen. Landwirtschaftsministerin Ingrid Franzen und auch Rainder Steenblock, agrarpolitischer Sprecher von Bündnis 90/ Die Grünen, konnten sich nicht vorstellen, das dieses Wirklichkeit werden könnte und bekundeten ihre ablehnende Haltung gegenüber den Plänen des Bauernverbandes. Für Umweltminister Klaus Müller standen ethische Bedenken

beim Verbrennen von Getreide ganz klar im Vordergrund. Dr. Christel Happach-Kasan von der FDP sprach sich dafür aus, zumindest Abfall- und Ausputzgetreide zur Verbrennung zuzulassen.

Insbesondere in diesem extrem regenreichen Jahr gebe es bis zu 20 % Getreide, das qualitativ weder für die menschliche Ernährung noch für die Verfütterung geeignet sei. Ministerpräsidentin Heide Simonis und Bauernverbandspräsident Otto-Dietrich Steensen kamen auch am **BUND**-Stand vorbei, gaben zwar keine richtungsweisende Meinung kund, nahmen aber unser aktuelles Hintergrundpapier zur Getreideverbrennung freundlich (Steensen zudem mit dem nötigen Humor) entgegen. Ganz anders der Mann, der nach der NORLA bzw. nach der Bundestagswahl 2002 mit einer Wende von der Wende eigentlich hatte Renate Künast ablösen wollen: Dr. Peter Harry Carstensen. Dieser hatte seine für die Medien sonst stets prägnante Umgänglichkeit und Eloquenz am **BUND**-Stand wohl irgendwie vergessen, verweigerte sich einem inhaltlichen Austausch, meinte, belanglos abwinkend, diese Diskussion sei ein alter Hut und suchte unverblümt das Weite. Jemand aus der Verwaltung der Landwirtschaftskammer wiederum hatte vom Thema Getreide-Verbrennung und den o. g. Experimenten im eigenen Hause noch gar nichts gehört, dachte vom **BUND** verschaukelt zu werden und bat um einige Exemplare unseres Positionspapiers.

Doch wie stehen die Landwirte, die eigentlich Betroffenen, zu diesen jüngsten Vorstößen ihres Verbandes? Auf der NORLA nutzte der **BUND** S-H die Möglichkeit, die Stimmung einzufangen. Sich wiederholende Reaktionen wie Kopfschütteln, Ungläubigkeit oder Enttäuschung sowohl bei Landwirten wie bei sonstigen befragten Messe-Besuchern begleiteten uns vier Tage lang. Allgemeiner Tenor der Landwirte war, um Ackerfrüchte zu ver-

brennen, seien sie nicht Landwirte geworden. Da gebe es ein ungutes Gefühl. Das allgemeine Bild von der Landwirtschaft habe nach den Skandalen der vergangenen zwei



Reges Interesse am **BUND** Stand

Jahre rund um BSE, MKS und MPA schon genug gelitten. Für ein gesichertes Betriebseinkommen müsse es andere Lösungen geben, als Getreide zu verheizen. Ob repräsentativ oder nicht, sum-



Beim Strampeln für die Umwelt gab es Pflanzen der Staudengärtnerei Maren Linau

ma summarum am **BUND** Messe-Stand auf der NORLA in Rendsburg: Niemand, egal von welcher Partei, egal ob Landwirt oder nicht, sprach sich wirklich für eine Unterstützung der Position des Deutschen Bauernverbandes zur "Wärmegewinnung aus Energie-Getreide" aus. Wie der Bauernverband hierfür zu Akzeptanz in der Gesellschaft und bei seiner eigenen Klientel, den Landwirten, gelangen will, bleibt bis dato offen. Rechtfertigen gute ökonomische Aussichten jegliches Handeln? Sollte man nicht besser höhere und gerechtere Getreidepreise fordern und die agrarpolitischen Rahmenbedingungen dafür entwickeln? Dr. Ina Walenda

# BUND im Visier der Gentechnik-Industrie

Wenn alles so kommt, wie von der EU geplant, werden gentechnische Verunreinigungen in Lebensmitteln bald zur Normalität gehören. Grund sind die unmittelbar bevorstehenden gesetzlichen Änderungen hinsichtlich der Freisetzung gen-

Bad Segeberg, Schleswig sowie in Rendsburg Info-Aktionen zu „Risiken der Grünen Gentechnik“.

Zahlreiche Standbesucher zeigten mit ihren Fragen reges Interesse an der Problematik. In Schleswig kamen innerhalb von nur zwei Stunden 50 Unterschriften gegen genmanipulierte Pflanzen auf dem Acker und auf dem Teller zusammen. In Rendsburg auf der NORLA ein ähnliches Bild (Die Unterschriften gingen an das Umweltinstitut München e. V., um sie als Petition „Save our Seeds“ an die Europäische Kommission weiterzuleiten). Bei der Gen-Aktion zu den Schleswig-Holstein-Tagen in Bad Segeberg füllte sich eine

werden.

Ein ganz spezielles Interesse an unserer Kampagne hegten Vertreter der Deutschen Industrievereinigung Biotechnologie, wenn auch aus anderem Anlaß. Offensichtlich fürchtete man die **BUND**-Aufklärungsarbeit in Sachen Gen-Manipulation, denn es wurden eigens wegen unserer Info-Aktionen Leute angeheuert, die in nur wenigen Metern Abstand zum **BUND** Info-Stand, Flugblätter unter dem Motto „Wahlfreiheit braucht Information statt Angst-kampagnen“ verteilten gewissermaßen als Gegen-Kampagne. Von Stadt zu Stadt wurden die **BUND**-Aktivitäten verfolgt. Natürlich lieben wir es uns nicht nehmen, Kontakt mit diesen gegen Bezahlung geköderten Biologie-Studenten aufzunehmen. Hinter vorgehaltener Hand ließ man etwas beschämt durchblicken, eigentlich lieber an unserem Stand mitwirken zu wollen. Dieses Anti-Panik-Papier der Gen-Industrie enthält Gegen-Aussagen zu **BUND**-Thesen, welche als Horrormärchen abgetan werden. Die Grüne Gentechnik sei bereits Realität und ihre sichere Anwendung damit längst bewiesen. Die **BUND**-Standbesucher mit ihrer Bereitschaft zu Gesprächen und Unterschriften dagegen vermittelten ein gegenteiliges Bild. Man lehnt den Großversuch am Menschen ab. Schließlich sei für den Verbraucher kein Nutzen erkennbar.

Dr. Ina Walenda



Schleswig-Holstein Tag 2002:  
Gen-Mais in Aktion

technisch veränderter Organismen in der Landwirtschaft. Außerdem wird es aller Voraussicht nach Änderungen bei der Kennzeichnung der Lebensmittel geben, die den Verbrauchern keine Wahlfreiheit in Bezug auf Gentechnik in Nahrungsmitteln mehr garantieren können. Zukünftig schützt dann auch „Öko“ nicht

für die Standbesucher zur Abstimmung aufgestellte und mit Tischtennisbällen zu bestückende Säule „Contra Grüne Gentechnik“ vollständig, während die Säule „Pro Grüne Gentechnik“ am Ende der Aktionstage nahezu leer geblieben war. Pro-Gentechnik-Stimmen blieben die Ausnahme. Bedauerlicherweise jedoch hatten sämtliche Gentechnik-Gegner keinen blassen Schimmer von den bevorstehenden Gesetzes-Änderungen bzw. von der drohenden Verunreinigung unserer Lebensmittel mit Gen-Müll. Um so bedauerlicher also, dass das Thema „Gentechnik in Lebensmitteln“ bei den Medien nicht mit den aktuellen Ereignissen wie Bundestagswahl und Flutkatastrophe konkurrieren

konnte. Die Presse jedenfalls ließ sich bei der Hälfte der **BUND**-Aktionen zu den „Risiken der Grünen Gentechnik“ nicht blicken oder mußte erst ausdrücklich gebeten



Schleswig-Holstein Tag 2002:  
Spaß auf dem **BUND**-Stand

mehr vor Gen-Manipulationen in unsere Nahrung. Daher veranstalteten die jeweiligen Kreisgruppen des **BUND**-H von Juli bis September 2002 in Reinbek, Husum, Kiel,



Auch Umweltminister  
Klaus Müller möchte  
kein Gen-Food für  
seinen Nachwuchs



Deutliches  
Abstimmungsergebnis  
am **BUND**-Stand



Gen-Aktion in Schleswig

# Störfall Atomkraftwerk Brunsbüttel: Anhörungs-Verfahren in weiter Ferne



Enttäuschung bei den Anwesenden von *BUND* und Bürgerinitiativen löste während der Sitzung des Umweltausschusses am 4. September 2002 die Ankündigung aus, dass entscheidende Details zur Begründung des späten Bekanntwerdens des größten Atom-Störfalls der Bundesrepublik vom Dezember 2001 in entscheidenden Punkten weiterhin ungeklärt sind. Der über den aktuellen Sachstand berichtende Staatssekretär Willfried Voigt hatten keine Neuigkeiten zum Störfall zu verkünden. Allerdings wurde die Forderung vom *BUND* S-H, nach Abschluss der Untersuchungen ein unabhängiges Anhörung-Verfahren durchführen zu wollen, bestätigt. Herr Voigt wies auf laufend eingehende Neu-Informationen hin, so dass ein konkreter Anhörungs-Ter-

min bislang nicht in Sicht sei. Irene Fröhlich von den Grünen forderte in Anbetracht dieser unbefriedigenden Situation, unverzüglich einen Zwischenbericht als ersten Status zu erstellen. Einen wirklich korrekten Zwischenstand könne es nach Ansicht von Staatssekretär Voigt aufgrund des nach wie vor unzureichenden Erkenntnisstandes nicht geben. Nahezu täglich erhalte die Reaktoraufsichtsbehörde weiterführende Hinweise.

Noch unbekannt ist, ob und wann die Anlage wieder in Betrieb genommen wird. Bevor nicht alle Details geklärt sind, bleibt die Anlage definitiv abgeschaltet, so Voigt. Der neue Betriebsleiter hingegen hoffe, unmittelbar nach der Bundestagswahl wieder anfahren zu können. Dr. Ina Walenda

## Termine:

### Arbeitskreis Atomausstieg / erneuerbare Energien

Wann? 18. Januar 2003, 14.00 Uhr  
Was? Aktuelles, Strahlenschutz-V0  
Wo? *BUND* Landesgeschäftsstelle Kiel  
Ansprechp.: Anke Dreckmann, Tel. 04852-54193  
Email: Dreckmann@t-online.de

### Arbeitskreis Elektrosmog

Wann? 30. November 2002, 14.00 Uhr  
Was? Grenz- und Vorsorgewerte  
Wo? Der Speicher,  
Am Gymnasium 1, Rendsburg  
Ansprechp.: Klaus-Peter Haß, Tel: 04331-29905

## Herbstwanderung des *BUND*

Am Sonntag, den 29. September 2002 trafen sich bei bestem Wanderwetter knapp 30 Personen am Bahnhof Felde, um das vom

gut Hohenschulen nach Flemhude zum Gasthof „Zum Lindenkrog“. Unterwegs erläuterte der Betreuer des Naturschutzgebiets Dr. Helmut v. Benda die Besonderheiten, Probleme und Zukunftspläne für das Gebiet.

Nach einem schmackhaften Mittagessen stellte Helmut v. Benda in Wort und Bild ausführlich das NSG Ahrensee und nordöstlicher Westensee vor und beschrieb Geschichte und Kultur des Westenseegebietes. Der Rückweg führte entlang der Eider zum alten Feuerwehrhaus in Achterwehr. Dieses wird von der Gemeinde günstig an die NSG-Betreuungsgruppe vermietet, die hier jetzt - nur 1 km vom NSG gelegen - eine Betreuungsstation einrichtet. Gegen 16.00 Uhr wurde von den Teilnehmern zufrieden der Heimweg angetreten. Martin Marquardt



### Herbststimmung im Naturschutzgebiet Westensee

*BUND* betreute Naturschutzgebiet Ahrensee und nordöstlicher Westensee kennenzulernen. Der Weg führt durch die Eiderwiesen auf die Landbrücke zwischen Ahren- und Westensee und weiter um den Ahrensee und über das Versuchs-



### Altes Feuerwehrhaus in Achterwehr



# 6 Meter hoher Konzernriese besucht Kiel

## BUND fordert globale Regeln für Großkonzerne

Mit einem 6-Meter hohen Konzernriesen demonstriert der **BUND** am 1. August in Kiel gegen die Übermacht global operierender Unternehmen. Die Protestaktion auf dem Asmus-Bremer-Platz war Teil der dreimonatigen Kampagne „Don't let big business rule the world“ des **BUND** und seiner internationalen Partner von Friends of the Earth International. Mit ihr setzt sich der **BUND** dafür ein, dass auf dem Weltumweltgipfel in Johannesburg Großkonzerne zu mehr ökologischer und sozialer Verantwortung verpflichtet werden.

„Wir brauchen mehr als schöne Reden und zahllose Selbstverpflichtungen.“ forderte **BUND** Landesgeschäftsführer Hans-Jörg Lüth. Das Fehlverhalten von Großkonzernen hat maßgeblich dazu beigetragen, dass sich die soziale und ökologische Lage seit dem Umweltgipfel von Rio de Janeiro 1992 global verschlechtert hat. Dieser Trend kann nur mit verbindlichen internationalen Abkommen umgekehrt werden. Die Bundesregierung muss sich da-

für einsetzen, dass bei den Verhandlungen von Johannesburg in dieser Frage ein Durchbruch erzielt wird. Der **BUND** fordert eine Konvention zur Unternehmensverantwortung, die grundsätzliche ethische Standards für wirtschaftliches Handeln festlegt. Dazu gehöre die Pflicht, dass Firmen umfassend über die ökologischen und sozialen Folgen ihres Tuns berichten. Betroffene müssten geplanten wirtschaftlichen Projekten zustimmen und im Streitfall die Konzerne in deren Heimatländern verklagen können. Anwohner und Gemeinden sollten außerdem ein verbrieftes Recht auf die natürlichen Ressourcen erhalten, die sie für eine gesunde und nachhaltige Lebensweise benötigen. Der **BUND**-Konzernriese reiste seit Mitte Mai durch Europa und hat bereits in Berlin, Paris, Wien, Brüssel, Luxemburg und Split auf die Notwendigkeit globaler Regeln für „global players“ hingewiesen. Auf Aktionstagen sowie über Internet und Postkarten wurden dabei Forderungen an die Delegierten des

Weltumweltgipfels gesammelt. Auch die Forderungen aus Kiel auf der **BUND** in Johannesburg zusammen mit dem Konzernriesen präsentiert. Astrid Goltz



## Kleines Mühlenberger Loch in Schleswig-Holstein?

In der Kieler Förde vor Laboe wird derzeit eine der größten Biotopzerstörungen des Landes geplant: 6,1 ha Sandbank- und Windwattfläche vor dem letzten unbefestigten Küstenabschnitt des Kieler Ostufers sollen bis zu 4 m tief ausgebaggert werden, und auf 1,4 ha für immer unter Beton verschwinden. Die Planung des Investors trägt den positiv klingenden Namen „Privater Yachthafen“, bedeutet eine gewaltige Landgewinnungsmaßnahme.

Die betroffene Flachwasserzone ist Nahrungs- und Brutgebiet für viele Vogelarten, da die Bucht wegen ihres natürlichen Zustandes – Schilfbewuchs, Seetang und Algen am steinigen Strand, umgestürzte Bäume – nicht so stark von Erholungssuchenden aufgesucht wird. So lassen sich dort Gänsesäger mit ihren Jungen beobachten, See-regenpfeifer, Tauch- und Meereseenten wie die Schellente, Bergente und Trauerente, aber auch Austernfischer, Graureiher, Singschwäne. Die Bucht ist am südlichen Rand, nicht zugängliches Bundeswehrgebiet, so dass diese Tiere dort praktisch ungestört sind. Der gesamte Bereich ist nach § 15a LNatSchG bzw. § 30 BNatSchG geschützt und erfüllt die Schutzkriterien der FFH-Richtlinie

und muss vom Land entsprechend gemeldet werden. Die neu zu schaffende Landfläche soll in den Besitz des Investors übergehen und von diesem als einträgliches Bootswinterlager bzw. im Sommer als Bootssommerlager, für 230 PKW-Stellplätze, von denen 75 öffentlich zugänglich sein werden, sowie für 2 Gebäude mit Gewerbeeinrichtungen wie Restaurant, Friseur, Sauna, Kosmetik, Solarium, Wellness, Boutique und den Bau von 10 großen Eigentumswohnungen genutzt werden. Begründet wird dies von dem Investor mit dem angeblichen Strukturwandel seiner angrenzenden Schiffswerft Laboe. Das Vorhaben soll dem Erhalt der dortigen 17 Arbeitsplätze und der Schaffung von 50 neuen Arbeitsplätze auf der neuen Landfläche dienen, davon 15 im Yacht-handel, 35 im übrigen Gewerbe. Die Gemeinnützigkeit des Vorhabens, die Voraussetzung

für die Bebauung einer derartig sensiblen und geschützten Meereszone ist, steht für den **BUND** jedoch stark im Zweifel. Helga Palm, OG Heikendorf

### Noch finden Vögel im Windwatt Nahrung



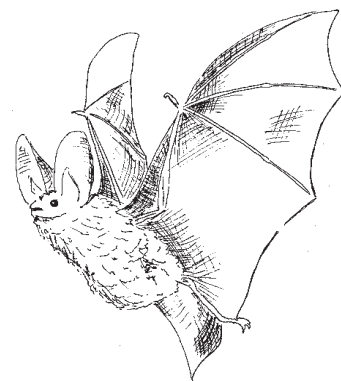
## Einladung zur Mitgliederversammlung der **BUND**-Kreisgruppe Neumünster

Datum: 19.12.2002  
Uhrzeit: 19.30 Uhr  
Ort: Akademie für Natur und Umwelt, Carlstraße 169, 24537 Neumünster

### Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Bericht des Vorstandes
4. Kassenbericht
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstandes
7. Ergänzung der Satzung
8. Verschiedenes

Kontakt: Norbert Biß  
Tel.: 04321-13638  
email: norbert.biss@foni.net



### Neueröffnung nach Hochwasserschaden

**BUND** Lübeck  
Glockengießerstraße 42a  
23552 Lübeck  
Tel. und Fax: 0451-76666  
Di.: 10-12 Uhr, Do.: 17 - 19 Uhr

## Naturerlebnispfad in Lübeck

Das Erlebnis Natur hat gerade für viele Stadtkinder Seltenheitswert. Tiere und Pflanzen in ihrem natürlichen Umfeld zu beobachten, ist kaum noch Bestandteil des kindlichen Erfahrungshorizonts. Aber auch in der Erwachsenenwelt gibt es im alltäglichen Großstadtleben kaum noch Berührungspunkte mit der Natur.

Wo früher noch Offenlandflächen mit Chancen einer echten Naturentwicklung und somit Naturerfahrung angrenzen, stehen heute mehrgeschossige Wohnblocks mit Einheitsgrün. Mitunter beschränkt sich der Naturgenuss, die Wahrnehmung von Natur, auf die künstlich angelegte Rabatte und dem Abstandsgrün, die darin anzutreffende Amsel oder der Ente im Feuerlöschteich.

Dabei haben gerade diese Arten eine besondere Bedeutung. Sie gehören nämlich zu den Pionieren, die erst mal da sein und sich entwickelt

haben müssen, um weiteren Arten „den Weg zu ebnet.“ Darüber hinaus haben gerade die sogenannten „Unkräuter“ eine besonders wichtige eigene ökologische Funktion und sind in vielfältiger Weise auch für den Menschen nutzbar.

Der vom **BUND** Kreisgruppe Lübeck geplante Naturerlebnispfad soll auf den Ablauf und die Bedeutung einer weitgehend vom Menschen unbeeinflussten Sukzession mit den dynamischen Prozessen des Entstehens und Veränderns von Lebensgemeinschaften, auf die ökologische Wertigkeit und Bedeutung einzelner Pflanzen- und Tierarten und auf ihre Besonderheiten bzw. längst vergessenen Funktionen aufmerksam machen - so z.B. auf die Heilwirkung vieler Pflanzenarten.

Das Besondere: die jahreszeitlich-variablen Gestaltung und die objektbezogene, gezielte Information. So soll auf die natürliche Entwicklung reagiert werden und die aktuelle Si-

tuation vor Ort angesprochen werden. Ist im Frühjahr z.B. das Erscheinen der ersten Huflattichblüten besonders bemerkenswert, so könnten es im Sommer am selben Standort die Raupen sein, die sich an den Blättern laben. Die geplanten Informationstafeln sollen so konzipiert werden, dass lediglich die Informationsschrift ausgewechselt werden muss und nicht die gesamte Schautafel, andererseits aber auch die Tafeln selbst ohne besonderen Aufwand ersetzt werden können. Gerade öffentliche Grundstücke sollten im Einklang mit ihrer Funktion einen Beitrag zu einem naturnahen, lebenswerten Wohnumfeld leisten.

Die Suche nach einer für den geplanten Naturerlebnispfad geeigneten Fläche konzentriert sich auf stadtnahe Naherholungsgebiete, auf denen eine natürliche Sukzession in Art und Größe zugelassen wird und auf der sich eine dauerhafte Einrichtung im beschriebenen Sinne etablieren lässt. Anja Jacobsen

## **BUND** - Dithmarschen in neuer Schale

Umstände halber haben wir unser bisheriges Domizil verloren und jetzt die Flucht nach vorne angetreten. Als unser Vorsitzender Hans-Hermann Bock-Metzner uns aus familiären Gründen verlassen hatte, sind jetzt sechs Vorstandsmitglieder, streitbar aber nicht autoritär für den **BUND** tätig.

Nun haben wir uns auf ein finanzielles Abenteuer im Herzen Meldorfs eingelassen. Unser neues Domizil ist ein „Hingucker“. Immer, wenn jemand von uns ins Büro ist, schauen Leute herein und möchten mit uns sprechen.

Jetzt sind weitere Sponsoren gesucht, damit wir unseren Gebraucht-Computer endlich ins Netz anbinden können. Wichtig wären

auch Zeitspenden von Mitstreitern vor Ort für die Ausweitung der Öffnungszeiten des Büros.

Die Öffnungszeiten des **BUND** Büros ist dienstags von 15 Uhr bis 17 Uhr.

Wir würden gern auch Freitag Vormittag geöffnet haben, wenn Markttag ist und zahlreiche Leute durch die Zingelstraße und Roggenstraße schlendern.

Anke Dreckmann  
KG Dithmarschen

**BUND** Dithmarschen  
Roggenstraße 7  
25704 Meldorf  
Telefon und Fax 04832-4247



# Projekttag zum Thema Müll an Preetzer Grundschule

Für die vom 14.-16. Mai stattfindenden Projekttag an der Hermann-Ehlers-Schule in Preetz bot die Natur-, Umwelt- und Abfallberatungsstelle des **BUND** in Preetz das Thema „Abenteuer Müll“ an. 15 Kinder meldeten sich an, so dass zeitweise die gesamte Besetzung unseres Büros, d.h. zwei Umweltberaterinnen und eine FÖJlerin, gefordert war, um die Bande bei den Aktionen zu betreuen.

Am 1. Projekttag sammelten wir in zwei Gruppen in der Umgebung der Schule säckeweise Müll. Den kippeten wir dann auf dem Schulhof aus und sortierten ihn in die entspre-

chenden Behälter „Gelber Sack“, „Altglas“, „Altpapier“, „Biomüll“ und „Restmüll“. Dann musste noch einiges für den nächsten Tag vorbereitet werden, denn da wollten wir Papier schöpfen, also aus Altpapier selber neues Papier herstellen. Zeitungspapier wurde zu ganz kleinen Stückchen zerschnipselt, auf verschiedene Wannen verteilt und mit Wasser eingeweicht. Bei drei Wannen wurden jeweils noch rotes, grünes und buntes Papier hinzugegeben (Servietten bzw. Krepppapier), um nicht nur langweilig graues Papier zu erhalten.

Am nächsten Morgen bereitete es den Kindern großen Spaß, mit Hilfe von Handmixern einen schönen, feinen Papierbrei („Pulpe“) herzustellen. Mit Schöpfrahmen wurden ganze Papierbögen geschöpft, die dann, auf Tüchern haftend, zum Trocknen aufgehängt wurden. Je nach Lust und Laune konnten die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen und noch Blätter, Halme, Konfetti usw. in das Papier einarbeiten.

Der letzte Projekttag begann mit einer „Abfall-Rallye“, bei der so einige knifflige Aufgaben zum Thema Müll zu lösen waren.

Dann wurden in Gruppenarbeit vier große Müll-Monster aus (abgewaschenem) Müll gebastelt. Pappkartons wurden zu Körpern, Joghurtbecher zu Beinen, Getränkedosen zu Nasen... der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt. Den Abschluss bildete ein abfallfreies Picknick bei schönstem Wetter auf dem Schulsportplatz. Um den Kindern nahezu legen, dass Abfallvermeidung noch viel wichtiger ist, als den Müll nur richtig getrennt zu sammeln, wurde vorher die „Hausaufgabe“ Eltern und Kindern aufgegeben, was man zu einem Picknick ohne Abfall mitnehmen könnte.

Die Ergebnisse aller Projekte der gesamten Schule wurden am nächsten Tag den Eltern vorgeführt. Stolz präsentierten die Kinder des „Müll-Projekts“ ihre selbstgeschöpften Papiere und die Müllmonster.

Kirsten Marquardt, **BUND** KG Plön



**Eindruckvolle Müll-Monster - begeisterte Kinder**



## Börnsen: Urteil mit bundesweiter Bedeutung

Es gibt ihn noch, den Glauben an die Rechtsprechung durch die Gerichte. Sinnvolles umweltpolitisches Handeln, das von den betroffenen Bürgern akzeptiert wird, darf nicht von scheinbar übermächtigen Konzernen vor Gericht zerklagt werden. Worum geht es? In der Gemeinde Börnsen im Kreis Herzogtum Lauenburg war 1988 in einem Neubaugebiet zur Erzeugung von Nahwärme ein gasbefeuertes Blockheizkraftwerk (BHKW) errichtet worden. Die Gemeinde hatte in den Kaufverträgen für das ganze Gebiet verlangt, dass der Wärmebedarf ausschließlich aus dem Heizkraftwerk bezogen werden muss. Es zeigt sich schnell, dass die Kaufinteressenten die Vorzüge dieser Regelung (weniger Kosten und Vermeidung einer Heizanlage im eigenen Haus) erkannten. Die Bauplätze bzw. Wohnungen waren schnell vergeben, die Anlage funktionierte zur Zufriedenheit aller Haushalte.

Doch der Gesamtverband des Deutschen Brennstoff- und Mineralölhandel (kurz „Ölhandel“) hat die Gemeinde verklagt. Der Ölhandel begründete die Klage damit, dass die Gemeinde die Grundstückskäufer in dem Baugebiet per pri-

vatrechtlichem Vertrag zum Anschluss verpflichtet und somit den Ölhandel vom Wettbewerb ausgeschlossen hatte. In der ersten Instanz wurde dem Ölhandel vor dem Landgericht Lübeck recht gegeben. Auch in der zweiten Instanz vor dem Oberlandesgericht Schleswig, war die Gemeinde die Verliererin: Die Bindung im Kaufvertrag verstoße gegen die guten Sitten, weil die Gemeinde unter Ausnutzung ihrer öffentlich-rechtlichen Vorteile den Leistungswettbewerb zu Lasten der Mineralölhändler ausschließe, so ein Teil der Begründung.

Mit Unterstützung der Landesregierung in Kiel ging die Gemeinde in die Berufung vor dem Bundesgerichtshof. Der BGH wies die Klage des Ölhandels zurück: Die Gemeinde verfolge ein berechtigtes Interesse, wenn sie für ein Neubaugebiet eine zentrale Energieversorgung anstrebe. Sie nehme durch ihre Beteiligung an einem BHKW Aufgaben in privatrechtlicher Form wahr. Der Erfolg vor dem BGH ist aus Sicht des **BUND** in zweifacher Hinsicht erfreulich und bedeutend. Zunächst einmal wegen der Aspekte des Umweltschutzes: Gasheizkraftwerke arbeiten zwar nicht regenerativ und

damit schadstofffrei, sie sind aber für die Übergangszeit vom fossilen zum regenerativen Energiezeitalter wegen der Schadstoffarmut und des hohen Wirkungsgrades von hoher Bedeutung. Zum anderen sind zwei **BUND**-Mitglieder durch unermüdelichen Einsatz an diesem Erfolg beteiligt: Egbert Tropper, langjähriges Mitglied im Kreisvorstand, und Joachim Reuland, Dipl.-Ing. und technischer Betreuer. Beide haben nicht nur als Geschäftsführer in der örtlichen Gesellschaft für die politische Durchsetzbarkeit gekämpft, sie haben insbesondere die Käufer der betroffenen Grundstücke bzw. Wohnungen davon überzeugen können, dass sowohl die Kosten als auch die Auswirkungen auf das eigene Heim und die Umwelt äußerst vorteilhaft sind. Auch der maßgeblich am Erfolg beteiligte Bürgermeister Börnsens, Walter Heisch, ist **BUND**-Mitglied.

Klaus Tormählen, KG Herzogtum Lauenburg

**Gasgefeuertes Blockheizkraftwerk in Börnsen**



# Die Eisvögel der **BUND-Kreisgruppe Flensburg**

Auf den **BUND** eigenen Flächen im Flensburger Landschaftsschutzgebiet Scherrebektal ist seit einiger Zeit



wieder der Eisvogel heimisch geworden. In diesem Jahr konnte ein Paar in drei Brutn insgesamt 19 Jungvögel erfolgreich aufziehen. Möglich wurde dies durch 15 Jahre kontinuierlicher Arbeit der **BUND**ler aus Flensburg, die in dieser Zeit aus einer ehemaligen Müll-

kippe ein Kleinod für viele Tier- und Pflanzenarten gestaltet haben. Die mit Unrat gefüllten Teiche wurden in mühseliger Kleinarbeit gesäubert, sodass sich darin neben vielen anderen an das Wasser gebundene Kleinlebewesen wieder Amphibien angesiedelt haben. Des weiteren

entstanden Knicks, Gehölzgruppen, ein wieder mäandrierender Bach und viele weitere Flecken unberührter Natur. Dieses wildnisartige Paradies hat dann auch sehr schnell die letzten Eisvögel von Flensburg angezogen. Sie wurden zu dauernden Gästen an Bach und Teichen, in denen inzwischen auch wieder eine große Menge Moderlieschen vorkamen, die Leibspeise aller Eisvögel. Trotz dieses hervorragenden Nahrungsangebotes gab es für sie aber leider kaum natürliche Brutwände.

Thomas Jarstorff und Gudrun Beuck von der Flensburger Gruppe sahen sich daher gezielt nach Möglichkeiten um, die prächtigen Vögel langfristig an dieses Biotop zu binden. Als Glücksfall erwies sich dabei der als „Eisvogelmann“ bekannte Horst Boedler. Er bot ihnen künstliche Brutwände an, die den Vögeln fast die gleichen Voraussetzungen bieten wie die Natur. Mit finanzieller Unterstützung der Stadt Flensburg wurden zwei dieser Nisthilfen angeschafft und wenig später von einem Brutpaar angenommen. Mit großem Erfolg, wie man allein an den 19 flügge ge-

wordenen Jungvögeln diesen Jahres unschwer erkennen kann. Die Beringung und Registrierung dieser Brutn sind inzwischen zu einem Highlight für fachkundige aber auch neugierige Besucher geworden. Davon konnte sich der Verfasser am 23. August selbst überzeugen. Mehr als fünfzig Besucher hatte dieses Ereignis angelockt. Sechs aufgeweckte und gut genährte Jungvögel ließen die für sie stressige Prozedur dennoch anstandslos über sich ergehen. Und sie waren zugleich ein begehrtes Motiv für viele Fotos an diesem warmen Augustabend. Sachkundige Informationen und zum Abschluss der Genuss eines eisblauen „Eisvogelcocktails“ rundeten diesen Event ab.

Kreisgruppen, die mehr über das Eisvogelprojekt wissen wollen und es eventuell in ihrem Bereich durchführen möchten, wenden sich an den Vorsitzenden der Kreisgruppe Flensburg, Thomas Jarstorff, oder an Reinhard von Gehren von Landesverband.

Reinhard v. Gehren

2003

## Januar

1 8 15 22 29  
2 9 16 23 30  
3 10 17 24 31  
4 11 18 25  
5 12 19 26  
6 13 20 27  
7 14 21 28

## Februar

1 8 15 22  
2 9 16 23  
3 10 17 24  
4 11 18 25  
5 12 19 26  
6 13 20 27  
7 14 21 28

## März

1 8 15 22 29  
2 9 16 23 30  
3 10 17 24 31  
4 11 18 25  
5 12 19 26  
6 13 20 27  
7 14 21 28

## April

1 8 15 22 29  
2 9 16 23 30  
3 10 17 24  
4 11 18 25  
5 12 19 26  
6 13 20 27  
7 14 21 28

## Mai

1 8 15 22 29  
2 9 16 23 30  
3 10 17 24 31  
4 11 18 25  
5 12 19 26  
6 13 20 27  
7 14 21 28

## Juni

1 8 15 22 29  
2 9 16 23 30  
3 10 17 24  
4 11 18 25  
5 12 19 26  
6 13 20 27  
7 14 21 28

## Juli

1 8 15 22 29  
2 9 16 23 30  
3 10 17 24 31  
4 11 18 25  
5 12 19 26  
6 13 20 27  
7 14 21 28

## August

1 8 15 22 29  
2 9 16 23 30  
3 10 17 24 31  
4 11 18 25  
5 12 19 26  
6 13 20 27  
7 14 21 28

## September

1 8 15 22 29  
2 9 16 23 30  
3 10 17 24  
4 11 18 25  
5 12 19 26  
6 13 20 27  
7 14 21 28

## Oktober

1 8 15 22 29  
2 9 16 23 30  
3 10 17 24 31  
4 11 18 25  
5 12 19 26  
6 13 20 27  
7 14 21 28

## November

1 8 15 22 29  
2 9 16 23 30  
3 10 17 24  
4 11 18 25  
5 12 19 26  
6 13 20 27  
7 14 21 28

## Dezember

1 8 15 22 29  
2 9 16 23 30  
3 10 17 24 31  
4 11 18 25  
5 12 19 26  
6 13 20 27  
7 14 21 28

## Umwelt-Aktion für alle AutofahrerInnen - Bitte mitmachen!

Tragen Sie jeden autofreien Tag im Kalender grün, jeden Autotag schwarz ein. Bleibt Ihr Baum im wesentlichen grün? Dann haben Sie

und die Umwelt gewonnen! Wird Ihr Baum schwarz? Dann sehen wir schwarz für den Wald, das Klima und unsere Gesundheit! Auch Kinder haben ihren Spaß. Ihr Ehrgeiz wird motiviert, wenn sie die Tage eintragen. So erfahren sie andere Möglichkeiten, sich fortzubewegen oder suchen ihren Spaß in der Nähe.

Horst Jungbluth, KG Stormarn

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
**BUND** Schleswig-Holstein  
Landesgeschäftsstelle  
Lerchenstraße 22  
24103 Kiel  
Telefon: 0431-6 60 60- 0  
telefax: 0431-6 60 60-33  
eMail: bund-sh@bund.net

Spendenkonto:  
Sparkasse Kiel  
BLZ 210 501 70  
Konto: 92 006 006

Redaktion und Layout:  
Martin Marquardt  
Auflage: 6.650  
4. Quartal; Heft 4/2002